

AD(H)S

oder: Wie unerwünschtes Schülerverhalten zur Krankheit gemacht wird¹

von Freerk Huisken

Umstandslos wird vom fehlenden Willen eines Schülers, sich brav an Schulanforderungen und -regeln anzupassen, auf eine fehlende Fähigkeit zur gewünschten Aufmerksamkeit geschlossen und dieser eine frei erfundene physiologische Dysfunktion angehängt.

Mit der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitäts-Störung AD(H)S ist nicht etwa gemeint, dass den Kindern in der Schule zu wenig Aufmerksamkeit zuteil wird. Ganz im Gegenteil wird konstatiert, dass diese es an Aufmerksamkeit vor allem in der Schule fehlen lassen; was schon eine merkwürdige Diagnose ist. Denn solchen Kindern fehlt es keineswegs an Aufmerksamkeit. Sie richten diese nur auf etwas anderes, sprich: auf etwas, das ihr Interesse mehr fesselt als die Übungen des pädagogischen Vorturners an der Tafel. Defizitär ist also allein die gewünschte und den Schülern zur Pflicht gemachte Aufmerksamkeit auf Unterricht und Lehrer. Wenn Kinder die verlangten Unterwerfungsleistungen „gehäuft“ nicht bringen, wenn Kinder „überdurchschnittlich (?) unaufmerksam“ sind, dann soll eine Krankheit, nämlich ADHS vorliegen. Umstandslos wird dabei vom fehlenden Willen, sich brav an Schulanforderungen und -regeln anzupassen, auf eine fehlende Fähigkeit zur gewünschten Aufmerksamkeit geschlossen und dieser eine frei erfundene physiologische Dysfunktion angehängt. Anders lassen sich die „Ursachen“-Forschungen wirklich nicht charakterisieren. (2) Dabei will ich nicht behaupten, dass im Umkreis dieser Phänomene nicht auch Krankheiten auftreten können. Doch legt die fast vollständige Vernachlässigung der Frage, inwieweit die in der Schule auftretenden „Symptome“ nicht eventuell ein Produkt der Schule sind, zwingend den Verdacht nahe, dass hier – wie auch in anderen Zusammenhängen üblich – der ebenso bequeme wie gemeine Weg beschritten wird, das von der Gesellschaft für abweichend erklärte Verhalten schlichtweg mit defekter Menschennatur zu erklären. So werden für nicht erbrachte Anpassungsleistungen an die wenig kinderfreundlichen Zwecke des hiesigen Bildungssystems Anomalien der Kindsnatur verantwortlich gemacht. (3) Als ob diese biologisch auf jenes bestimmte Pflichtenkorsett zugeschnitten wäre, welches die aktuelle Unterweisung bestimmt und in der schon das Essen im Unterricht oder ein Klogang, das Aufstehen, Recken oder das Einnehmen einer bequemen Sitzposition zur Disziplinlosigkeit erklärt werden. Man stelle

Gehäufte Betätigungen des Kinderwillens in der Schule, werden schonmal zur Krankheit erklärt.

sich nur einmal eine Sorte Unterweisung vor, in der all dies erlaubt wäre und in der Ablenkungen des Schülerinteresses nicht verboten und bestraft, sondern thematisiert würden. Was wäre daran „defizitär“? In der Tat: Dort wo Glaubenssätze wie „*Pflichterfüllung ist das Normale und nur das Normale ist das Gesunde*“ die wissenschaftliche Gedankenwelt regieren, da werden gehäufte Betätigungen des Kinderwillens, die in der Schule unzulässig sind, schon mal zur Krankheit erklärt.

Von der Prügelstrafe zur Verabreichung von Medikamenten

Und da Krankheiten selbstredend an den Patienten kuriert werden, weil bei denen doch die Dysfunktion festgestellt worden ist, hat der Kinderarzt das Wort. Er verordnet Pillen wie Ritalin oder Medikinet, deren Wirkstoff Methylphenidat in richtiger Dosis und in richtiger Weise eingenommen die „Antriebssteuerung“ dämpfen soll. (4) Von – durchaus bekannten – Nebenwirkungen wollen die Pharmaunternehmen nichts wissen. Gelegentlich geben sie zwar zu, dass die Forschung noch nicht sehr weit gediehen ist, was aber dem guten Geschäft mit dem Medikament keinen Abbruch tut. Dessen Wirkung wird dagegen von den Erziehern umso mehr geschätzt: Lehrer erinnern ihre unaufmerksamen und hyperaktiven ADHS-Schüler von Fall



©Foto: ger.hard/www.pixelio.de

Die Krankheit sollte statt ADHS besser USS – Unterrichtsstörungssyndrom – heißen.

zu Fall im Unterricht daran, die Einnahme der Pille nicht zu vergessen, und Eltern dämpfen zu Hause den Nachwuchs schon mal zusätzlich mit dem Wirkstoff ab, wenn sie ihre Ruhe haben wollen. Referendare schließlich werden inzwischen in ihren Seminaren regelmäßig von Pharmavertretern heimgesucht, die die segensreichen Wirkungen ihrer Präparate anpreisen: Schüler, so wissen diese zu vermelden, funktionieren in Schule und Familie einfach besser; sie stören danach den Unterricht nicht mehr! (5) Ob die Verabreichung der Pillen neben der Dämpfung der Antriebssteuerung noch etwas anderes dämpft, ob sie überhaupt die erwünschte Aufmerksamkeit erzeugt, das scheint allerdings schon deshalb fraglich, weil sich zugleich mit der chemischen Veränderung des Dopaminhaushalts beim Kinde noch längst nicht dessen *Interesse* in erwarteter Weise dem

Wenn die Erpressung zu freiwilliger Unterwerfung nicht funktioniert, wird der Schüler mittels Medikamenten gefügig gemacht.

Unterricht zuwendet. Eine Determination des *Willensinhalts* bringt wirklich noch kein Medikament zustande. So bleibt es dabei: Das abweichende Verhalten wird gedämpft, Ablenkungen bestimmen das Schülerverhalten nicht mehr so dominant, weswegen diese „Krankheit“ statt ADHS besser USS – Unterrichtsstörungssyndrom – heißen sollte. Was früher der Rohrstock war, das ist eben heute Ritalin. Hübsche Alternativen in einem Schulwesen, das sich seines Abschieds von der Prügelpädagogik rühmt und statt dessen darauf setzt, die Deckungsgleichheit von kindlichem Willen und Schulräson pädagogisch zu erzeugen: Wenn die Erpressung zu freiwilliger Unterwerfung nicht funktioniert, dann wird der Schülerwille eben mittels Drogenverabreichung chemisch gefügig gemacht. (6)



©Foto: hofschlaeger/www.pixelio.de

Naheliegende Fragen, z.B. ob die Defizite in der verlangten Aufmerksamkeit mit dem Unterricht zu tun haben, werden beiseite geschoben.

Zweifel an der Forschung

Irgendwie recht nahe liegende Fragen, wie z.B. die, ob die Defizite an verlangter Aufmerksamkeit und vorgeschriebener Aktivität etwas mit dem Unterricht zu tun haben, auf den sich diese richten sollen, ob sie nicht vielleicht in der schulischen Organisation des Lernens begründet sind oder sich aus dem Umgang mit dem Frust erklären lassen, der nicht nur bei Schulverlierern chronisch ist, werden schnell beiseite geschoben. Dabei ergibt sich beim ersten Blick auf die theoretische Befassung mit ADS ein für Naturwissenschaften – möchte man meinen – ungewöhnliches Bild. Es steht nämlich die *Sicherheit* von Kinderärzten bei Diagnose und Medikamentierung in merkwürdigem Kontrast zum offen eingestandenen *Zweifel* an der Haltbarkeit der Forschungsergebnisse durch die Forscher selbst. Da gibt es jede Menge Wissenschaftler (7), die zum einen darauf verweisen, dass die Ursachen „des Störungsbildes ... noch immer un-

Es fragt sich da schon, welcher Schüler eigentlich nicht an ADHS bzw. an häufigen ADHS-Schüben leidet.

klar“ sind, dass die Unterscheidung zwischen einem lebhaften, also „gesunden“, und einem hyperaktiven, also „kranken“ Kind ganz der subjektiven Beurteilung überlassen ist, und dass zum anderen der offizielle Symptomkatalog (8) keine klar verifizierbaren Kriterien enthält. Wie auch, wenn in der entsprechenden Liste von „*eindeutigen (!) Anzeichen einer Beeinträchtigung der entwicklungsgemäßen sozialen, schulischen oder beruflichen Leistungsfähigkeit*“ die Rede ist, die sich dann ausgerechnet an „*Flüchtigkeitsfehlern bei Schulaufgaben*“ und der Unfähigkeit, „*Einzelheiten zu beachten*“ ebenso ablesen lassen sollen wie daran, dass (Schul-)Arbeiten „*häufig unordentlich, nachlässig und ohne Umsicht durchgeführt*“ werden; wenn von „*deutlicher Aversion*“ gegen Aufgaben, die „*längere geistige Anstrengung*“ erfordern oder gar von „*oppositionellem Verhalten gegen schulische Aufgaben, die Anstrengung und Aufmerksamkeit verlangen*“, gesprochen wird. Es fragt sich da schon, welcher Schüler eigentlich *nicht* an ADHS bzw. an häufigen ADHS-Schüben leidet.



©Foto: hofschlaeger/www.pixelio.de

Wer hätte gedacht, dass Aufmerksamkeit etwas mit Interesse zu tun hat.

Aufmerksamkeit und Interesse liegen nahe beieinander

Geradezu unfreiwillig komisch werden Urteile, in denen am Krankheitsbefund gegen seine erkannte Unsinnigkeit festgehalten wird: „Für Außenstehende (!) ist es oft verwirrend, dass ADS chronisch, jedoch nicht allgegenwärtig ist. ADS-Patienten haben bei bestimmten Tätigkeiten keinerlei Schwierigkeiten aufmerksam zu bleiben und konzentriert zu arbeiten. Manche Kinder oder Jugendliche mit ADS sind chronisch unfähig, dem Schulunterricht dauerhaft Aufmerksamkeit zu widmen, treiben jedoch stundenlang Sport oder beschäftigen sich mit Video-Spielen.“ (9) Wer hätte gedacht, dass Auf-

Die Phantomkinderkrankheit ADHS fungiert als dreifache Entschuldigung.

Eltern berufen sich auf ihre für krank erklärten Kinder, um die gestörten Familienverhältnisse mittels Pille vorübergehend zu beruhigen.

merksamkeit etwas mit Interesse zu tun hat; und dass Unaufmerksamkeit, Unordnung, besondere Lebhaftigkeit, Aversion oder Opposition gegen bestimmte Aufgaben und Anforderungen in einer Schule bei vielen Kindern entweder Ausdruck ihres Desinteresses, also ihres Unwillens oder ihres – schulisch verursachten – Unvermögens sind, sich wie gewünscht dem Unterricht und seinen Ansprüchen zu unterwerfen. Wenn längst der Anschluss im Unterrichtsstoff verpasst worden ist und die Schüler nur noch „Bahnhof“ verstehen, wenn sie sich – nicht selten als Konsequenz ihres „Versagens“ – im Unterricht vor Mitschülern und Lehrern aufspielen, sich an keine Regeln halten oder mit sonstigem Anerkennungs-zirkus Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen versuchen (10), oder wenn umgekehrt der Stoff seit langem begriffen und dem Schüler langweilig geworden ist, wenn ein Schüler angesichts der Dauerbenotung in Panik gerät oder einfach nicht mehr still sitzen kann, dann gehen eben Aufrufe zur Aufmerksamkeit oder selbst die Drohung mit einer Eintragung schon mal ins Leere. Besonders dort ist dies der Fall, wo Unterrichtsstörungen von Kindern und Jugendlichen ganz bewusst als Instrumente eingesetzt werden, um Aufmerksamkeit auf sich und ihre „hyperaktive“ Besonderheit zu ziehen – was von ihnen nicht selten mit dem Hinweis verbunden wird, man könne sie gar nicht bestrafen, da sie ja ADHS hätten.

ADHS als Entschuldigung

So fungiert diese Phantomkinderkrankheit, die obendrein – gar nicht – merkwürdigerweise exakt in die Zeit der Schulpflicht fällt und in der Regel dann endet, wenn in Lehre und Beruf die bekannten anderen Saiten aufgezogen werden, als dreifache Entschuldigung: Gelehrige Schulkinder benutzen das Wissen um ihre Stigmatisierung schon mal als Freibrief für die Fortsetzung ihrer „Störungen“. Eltern berufen sich auf ihre für krank erklärten Kinder, um die gestörten Familienverhältnisse mittels Pille vorübergehend zu beruhigen. Und die von Schulpsychologen assistierte Lehrerschaft ist sich sicher, dass es auf keinen Fall der Schule und ihrem Tun, vielmehr dem kranken Hirn der Educandi anzulasten ist, wenn die Interessen der Kinder und das der Schulen an ihnen wenig deckungsgleich sind; womit diese Erfindung wieder einmal der Schule das beste Zeugnis ausstellt: Wenn Kinder über Tisch und Bänke gehen, Lehrer mit Kreide bewerfen oder einfach nur „chronisch unaufmerksam“ sind, dann liegt das an ihren physiologischen oder psychischen Defekten, die Sache der Mediziner sind – wie Masern oder Zahnschmerzen.



Über den Autor:

*Freerk Huisken, Dr., *1941, studierte in Oldenburg Pädagogik und arbeitet bis 1967 als Lehrer. Anschließend erfolgte ein zweites Studium Pädagogik, Politik und Psychologie in Erlangen-Nürnberg. Seit 1971 Professur an der Universität Bremen: Politische Ökonomie des Ausbildungssektors. Ab März 2006 im Ruhestand.*

Seine neuesten Veröffentlichungen:

- Der "PISA-Schock" und seine Bewältigung: Wieviel Dummheit braucht / verträgt die Republik? (2005)

- Über die Unregierbarkeit des Schulvolks (2007)

- Alles bewältigt, nichts begriffen!: Nationalsozialismus im Unterricht (2007 zusammen mit Rolf Gutte)

Kontakt:

huisken@online.de

Anmerkungen:

1) Der nachfolgende Text fußt auf Bemerkungen aus: F. Huisken: Über die Unregierbarkeit des Schulvolks. Rütli-Schulen, Erfurt und Emsdetten, Hamburg 2007, S. 34f

2) Vgl. dazu eine Staatsexamensarbeit von J. Rücker: „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung` (ADHS) im Kontext neurobiologischer Theorien“, Uni Bremen 2005, in der dies ausführlich nachgewiesen worden ist. Ähnlich auch D. Mattner: „Zur Biologisierung abweichenden kindlichen Verhaltens“ in: Amft, Gerspach, Mattner: Kinder mit gestörter Aufmerksamkeit, Stuttgart 2002.

3) Vgl. dazu F. Huisken: Erziehung im Kapitalismus, Hamburg 1998

4) Weswegen dieses Zeug auch US-Soldaten vor dem Kriegseinsatz verarbeitet worden sein soll. Als „Sweet Rita“ ist es in der Hippie-Bewegung, in größerer Dosis eingenommen, wegen seiner halluzinogenen Wirkungen geschätzt gewesen.

5) Vgl. dazu SPIEGEL 33/2003, S.120

6) Was im Übrigen nicht heißt, dass der „Rohrstock“ heute gänzlich aus dem Verkehr gezogen worden wäre. Ein probates Mittel gegen „Jugendgewalt“ ist bekanntlich vermehrt der Einsatz von Polizeigewalt, Boot-Camps und Jugendknast.

7) Vgl. dazu: Hüther, G., Bonney, H.: Neues vom Zappelphilipp. ADS verstehen, vorbeugen und behandeln. Düsseldorf, 2004 und: Rothenberger, A./Banaschewski, T.: Hilfe für den Zappelphilipp. In: Gehirn & Geist. Heft 03/2004

8) Das ist das DSM-IV-TR: Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, dem die nachfolgenden Kriterien entnommen sind.

9) Brown, T. E.: Chronisch, aber nicht allgegenwärtig – Neue Erkenntnisse zu Aufmerksamkeitsdefizit-Störungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen: Erkennung und Behandlung. In: Fitzner, T./Stark, W.: ADS – verstehen, akzeptieren, helfen. Die Aufmerksamkeitsdefizit-Störung mit Hyperaktivität und ohne Hyperaktivität. Weinheim und Basel, 2000, S.14.

10) Vgl. dazu ebenfalls F. Huisken, Über die Unregierbarkeit des Schulvolks, Hamburg 2007.

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

auswege@gmail.com